

Lebenshaltung nicht mehr gekauft werden. Die verminderte Absatzgelegenheit wird sich auf dem Arbeitsmarkt bald fühlbar machen. Aber die jedenfalls gesteigerten Bedürfnisse für den Totenkultus werden Ersatz schaffen, — kann man da einwenden. Nicht immer, schon weil 80 bis 90 vom Hundert der Kriegergräber im Aus- oder Feindesland liegen, und der Rest größtenteils von den Gemeinden unterhalten werden wird. Dann verzichten wir auf die Revierblumen, sagt der Fachmann. Allerdings schon aus Sparsamkeitsrücksichten. Es ist aber fraglich, ob unsere Binderei in blumenarmen Jahreszeiten auf diese Stoffe ganz und gar verzichten könnte. Schon in Friedenszeiten waren die Meinungen der Fachleute hierüber sehr geteilt. Außerdem würde es sich in der zukünftigen Gartenwirtschaft um geringfügige Posten handeln. — Einen großen Aufschwung wird wahrscheinlich der

Gemüse- und Obstbau

im allgemeinen erleben. Der Bedarf an diesen Waren wird ganz ungeheuer sein. Der Krieg erst mußte den breiten Massen die große Bedeutung dieser Erzeugnisse für unsere Volkswirtschaft eindringlich zu Gemüte führen. Die deutsche Erzeugung deckte nicht im entferntesten den Bedarf, der allerdings infolge der Knappheit aller übrigen Nahrungsmittel ganz gewaltig war. Womöglich noch schlimmer war es mit dem Obst. Aber schon in Friedenszeiten gingen, wenn ich die Ziffer richtig im Kopf habe, für Gemüse und Obst 137 Millionen Mark ins Ausland, und zwar hauptsächlich nach Holland, Belgien, Frankreich, Italien, Spanien und Amerika. Die sogenannten „Südfrüchte“ sind da noch nicht mal mit einbegriffen, kommen für unsere Aufstellung auch gar nicht in Betracht. Freilich haben ja fast alle diese Länder für Frühgemüse klimatisch bessere Verhältnisse als wir, können daher billiger erzeugen. Amerika liefert hauptsächlich Spätobst. Aber erzeugen wir diese Waren nach Möglichkeit selbst, geben wir unsern Kollegen Lohn und Brot, führen wir möglichst wenig vom Ausland ein, schon mit Rücksicht auf unsere Valuta (Geldwährung außerhalb Deutschlands)! Auch dem Gartenstadt-, Siedlungs- und Kriegerheimstättenwesen wollen wir in diesem Zusammenhang einige Zeilen widmen. Hier sucht man ja in erster Linie Gemüse- und Obstbau zu entwickeln, um den Kriegsbeschädigten einen Nebenerwerb zu schaffen als Zuschuß zu der kargen Rente einerseits, andererseits um die Reste der Arbeitskraft, die diesen Kriegsoffern noch verblieben, dem Volksganzen nutzbar zu machen. Einen nennenswerten Wettbewerb für den reinen Erwerbsgartenbau, wie verschiedentlich befürchtet wird, vermag ich darin nicht zu erblicken. Um auf diesem Gebiete gute Erfolge zu erzielen, muß man doch etwas mehr besitzen, als guten Willen, Handwerkszeug und etwas Land. Vielfach werden die Siedler auch rein körperlich den Anstrengungen nicht gewachsen sein. Denken wir uns den Gartenbau einer solchen Siedlung unter der Oberleitung eines tüchtigen Fachmannes, dazu günstige Verkehrs- und Absatzverhältnisse, so mögen immerhin ganz annehmbare Ergebnisse erreicht werden. Dennoch könnte nicht ziviel erzeugt werden, schon weil die Knappheit der grundlegenden Nahrungsmittel, wie Fleisch, Brot und Fette, nach Kriegsende noch jahrelang anhalten wird. (Schluß folgt.)

Was geht im Verbands Deutscher Privatgärtner vor?

In der Zeitschrift des V. D. P., vom 15. September d. Js., wird an ziemlich versteckter Stelle und in möglichst unauffälliger Schrift bekannt gegeben, daß in allernächster Zeit eine Verbands-Generalversammlung stattfinden solle. Die Vorarbeiten dazu und die Wahlen sollen bereits am 20. Oktober beendet sein. Hierzu muß man sich vergegenwärtigen, daß erst im Februar d. Js. eine Generalversammlung stattgefunden hat, und daß auf dieser u. a. beschlossen worden ist, künftighin nur alle vier Jahre solche Tagungen abzuhalten. Es muß demnach etwas Außerordentliches geschehen sein, das die bevorstehende Tagung notwendig gemacht hat. Was kann das wohl sein? Antwort und Aufklärung gibt ein Rundschreiben des 2. Verbandsvorsitzenden, W. Wessoleck, das dieser in diesen Tagen an die Ortsgruppen des V. D. P. versandt hat, und von welchem uns ein Abdruck auf den Tisch geflogen ist. Dieses Rundschreiben lautet:

Wagen 1. W., im Oktober 1918.
Breite Str. 9.

Den Ortsgruppen und Mitgliedern des V. D. P. zur geß. Kenntnis.
Werte Kollegen!

Den Ortsgruppen des V. D. P. ist von der Hauptverwaltung ein Rundschreiben über angebliche Streitfälle mit dem 2. Vorsitzenden zur Kenntnisnahme zugestellt worden. Wer sich dafür interessiert, kann sich leicht selbst von der Wahrheitsliebe der Verfasser dieses Machwerks überzeugen. Jeder Rechtsbelebene wird mir bezeugen, daß es gegen das Urteil des Oberlandesgerichts bei einem Streitwert von 600 bis 900 Mark keine Revision mehr gibt, wie es am Schlusse des unter 1. 1. Abs. angedeutet ist. Ich kann es mir daher ersparen, auf die Unwahrschalten und groben Fälschungen dieses Rundschreibens näher einzugehen und will mich damit begnügen, kurz den wahren Sachverhalt einzufügen.

Durch Urteil des Landgerichts Düsseldorf ist nicht nur mein Ausschluß, sondern die ganze Generalversammlung für ungültig erklärt worden. Einem



Wer sich gegen künftige Nottfälle in Arbeitslosigkeit, Krankheits- und Sterbefällen sichern will, zahlt in die 4. Beitragsklasse.



weiteres Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf ist so glänzend zu meinen Gunsten ausgefallen, daß mir sogar sofortige Zwangsvollstreckung zugestanden worden ist. Die ganzen Streitfragen haben aber überhaupt mit dem Verbandsinteresse nichts zu tun, nur, daß der Verband im Interesse einzelner Herren die Kosten, die sich heute schon auf 7½-8 Tausend Mark belaufen, tragen muß.

Wenn ich es für nötig hielt, einem der Herren durch Einschreiben wissen zu lassen, daß er den Verband in der gemeinsamen, niederträchtigsten Weise belogen, betrogen und hintergangen habe, so stand es ihm frei, wenn er sich schuldlos fühlte, dies durch Gerichtsurteil festzustellen.

Wenn ich weiter mich gezwungen sah, einigen Herren zu sagen, daß sie bezüglich unseres Kassenwesens Schwebungen vorgenommen haben, die mit dem Armet das Zuchthaus streifen, so mußten auch diese ihre persönlichen Interessen nicht auf den Verband und seine Kasse abwälzen, sondern sie mit persönlichen Mitteln ausfechten.

So war auch die Generalversammlung in Cassel weiter nichts als ein im Interesse des 1. Vorsitzenden und des Ausschusses veranstaltetes Possenspiel zur Verdeckung bezangener Verfehlungen und hoffte man, dem Mann, der ja Soldat war, auf diese Weise los zu werden.

Trotz all' dieser gegen mich unternommenen Niederträchtigkeiten, habe ich nochmals im Interesse des Verbandes und gestützt auf die gerichtlichen Urteile, sowie im Bewußtsein meines Rechts, dem Vorstand einen gütlichen Vergleich vorgeschlagen. Sollte dieses auch wieder vergebens sein, so werden dem Verband in Kürze weitere große Unkosten entstehen. Doch die Zeit ist nicht fern, wo auch die über 50 Mitglieder, die bei dem Fahnen stehen, wieder heimkommen, und dann wird auch die Abrechnung erfolgen. Dann wird es sich erweisen, ob dem Grundsatz: „Gewalt geht vor Recht“ im Verband weiter gehuldigt werden, und ob die Privatgärtner weiter gesonnen sind, sich das Fell über die Ohren ziehen zu lassen, damit aus diesem die Riemen im Interesse einzelner Herren geschneitten werden.

Eine friedliche Lösung ist also nicht möglich, und so sehe ich mich genötigt, zunächst weiter mein Recht durch Gerichtsurteil zu erlangen. Wer trägt aber die Kosten für die Gerichte, Anwälte, die Gau- und für die neue Generalversammlung, die allein durch Unfähigkeit und persönliche Rachsucht des 1. Vorsitzenden entstanden sind?

Diese Tatsachen gebe ich den Mitgliedern auf diesem Wege zur Kenntnis, weil die Verbandsleitung die Mitglieder absichtlich über alle diese Tatsachen in Unkenntnis läßt.

Mit kollegialem Gruß
Wilhelm Wessoleck.

Zu den durch Fettdruck hervorgehobenen Stellen sei bemerkt, daß diese auch in dem Rundschreiben selbst durch Fettdruck auffällig gemacht sind.

Es besteht nach diesen Darlegungen also ein Streit innerhalb des Hauptvorstandes, in dessen Verlauf der 2. Vorsitzende, Herr Wessoleck, seines Amtes enthoben und schließlich auch seiner Mitgliedschaft verlustig erklärt worden ist. Die Sache geht bis in das Jahr 1914 und bis vor Kriegsausbruch zurück und hat Angelegenheiten zum Gegenstande, die den Streit über einen rein persönlichen oder einen häuslichen des V. D. P. hinausheben. Herr Wessoleck wurde s. Zt., soweit wir damals Kenntnis erhielten, als unbequemer Kritiker beseitigt. Seine jetzigen Darlegungen geben Aufschluß, wie er sich gegen seine Widersacher gewehrt, und was er gegen seinen Ausschluß unternommen hat. Seine Gegenwehr hat danach vollen Erfolg gehabt, und den Verband hat der Streit eine erkleckliche Summe Geldes gekostet, 7½ bis 8 Tausend Mark, wie Herr Wessoleck sagt. Jetzt dazu noch die Kosten der für ungültig erklärten Generalversammlung ist auch kein Pappenstiel.

Die besonderen Beschuldigungen, die Herr Wessoleck gegen „einzelne Personen“ richtet, sind ziemlich gepfeffert, und scheint der Ankläger es darauf abgesehen zu haben, die Beschuldigten zu einer Beleidigungsklage gegen sich herauszufordern, um dann den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Wir für unsern Teil lehnen selbstverständlich ab, hier irgendwie Partei zu ergreifen, halten es aber geboten, daß in der Sache eine zweifelsfreie Klarstellung erfolgt, denn am Ende kann es auch nicht gleichgültig sein, ob in Frage kommende angegriffene Personen mit so schwerem Makel behaftet sind, oder ob sie rein dastehen. Denn die Zukunft verweist die Berufsverbände auf eine Gemeinschaftsarbeit, die von den leitenden Personen des V. D. P. bisher ja noch immer hintertrieben worden ist, die aber kommen wird, weil sie kommen muß. Und da ist es durchaus nicht so gleichgültig, w. die Personen moralisch zu bewerten sind, denen die Aufgabe zufallen würde, als Vertreter ihres Verbandes sich zu betätigen. Wir denken, daß auch die bevorstehende Generalversammlung des V. D. P. dieser Ansicht sein und die Angegriffenen bestimmen wird, eine gerichtliche Klarstellung herbeizuführen.

Es ist ja recht traurig, daß in der gegenwärtigen Zeit derartige Dinge vorkommen. Nachdem sie aber soweit gediehen sind, erscheint eine andere Lösung nicht mehr möglich.

Herr H. R. Jung und die Gemeinschaftsarbeit.

Wir berichteten kürzlich von einer Erklärung zur Frage einer Gemeinschaftsarbeit, die die Verstände der beiden Ge-

hilfenverbände der Möllerschen Zeitung und der Gartenwelt zum Abdruck übersandt hatten. (Vergl.: A. D. G. Z., Nr. 17.) Beide Fachzeitschriften haben diese abgedruckt. Die Möllersche Zeitung hat zuvor einen Bürstenabzug dieser Erklärung an die Geschäftsleitung des Verbandes Deutscher Privatgärtner gesandt und damit diese ersucht, sich zu äußern. Das ist dann auch geschehen. Die Äußerung lautet wie folgt:

Zu vorstehender Erklärung sei verwiesen auf den Geschäftsbericht des Verbandes Deutscher Privatgärtner vom Jahre 1916, der folgendes erklärt: „Der Verband Deutscher Privatgärtner als eine Vereinigung von in Gärtnereibetrieben angestellten Fachleuten unterstützt alle maßvollen und friedlichen Bestrebungen zur Förderung des Gärtnerstandes. Auch der Verband Deutscher Privatgärtner verurteilt die heute noch vielfach üblichen ehehindernden und geburtsbeschränkenden Arbeitsbedingungen, als jeglichem sittlichen Gefühlsempfinden zuwider, aufs schärfste. Dies wird auch durch unsere in der Verbandszeitung sowie auf den Briefbogen unseres Stellennachweises befindliche nachstehende Notiz zum Ausdruck gebracht:

Ganz besonders betrachtet der Verband Deutscher Privatgärtner als gemeinschaftlich innerhalb des Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau zu erstrebendes Ziel die gesetzliche Regelung des gärtnerischen Lehrlingswesens und die Einführung niederer

„Du sprichst vergebens viel, um zu versagen, der andere hört vor allem nur das Nein!“

Wir stellen dieses zum so und so vielen Male hiermit fest, sprechen aber gleichzeitig die Überzeugung aus, daß derartige Abschließungsbestrebungen auf die Dauer nicht fruchten werden. Eines Tages dürfte die neue Zeit sich einstellen und genau so hier ihr Recht heischen, wie sie es an viel, viel wichtigeren Stellen bereits mit ganz überraschendem Erfolge getan hat. Trotz aller Perücken und Zöpfe, trotz des heiligen Entsetzens und der Gegenwehr der Träger des Alten, das zur Grube fährt.

Ein verlockendes Angebot an die Angestellten.

Die wachsende Selbstbesinnung unter den Angestellten auf ihre wahren Interessen, die durch den Krieg stark gefördert worden ist, macht den Unternehmerkreisen große Sorge. Sie



Glaubst Du, Du darfst die Hand in der Tasche behalten,

weil 1000 andere schon gezeichnet haben. Mehr denn je kommt es darauf an, daß jeder einzelne nach seinen Kräften zeichnet - mehr denn je muß dem Feinde gezeigt werden, daß Deutschland unbeflegbar ist - auch auf finanziellem Gebiete. Ein schlechter Deutscher, wer nicht mittut!

Zeichne!

gärtnerischer Fach... (Gärtnerische Winterschulen) mit finanzieller städtischer Unterstützung."

Desgleichen in seinem Geschäftsbericht vom Jahre 1917, wo es wie folgt heißt: „Zur Gemeinschaftsarbeit mit andern gärtnerischen Vereinigungen wird es auch weiterhin bei den bisherigen Beschlüssen des Vorstandes und des Ausschusses verbleiben, wonach ein gemeinschaftliches Zusammenarbeiten gärtnerischer Vereinigungen innerhalb des Reichsverbandes für den deutschen Gartenbau zur Wahrung der Standesinteressen vom Verband Deutscher Privatgärtner weitgehend unterstützt wird.“

Zu den vorstehenden Ausführungen können wir nur noch hinzufügen, daß deren Inhalt die geschlossene Meinung des Hauptvorstandes und Ausschusses darstellt. Daß der Verband deutscher Privatgärtner ganz besonders in der Kriegszeit bestrebt gewesen ist, die wirtschaftliche Lage seiner Mitglieder nach Möglichkeit zu bessern, ergibt sich aus den Festlegungen des mehrfach erhöhten Grundgehältes für die deutschen Privatgärtner, der Einführung von Urlaub, des Stellennachweises, neunstündiger Arbeitszeit, Förderung von Teuerungszulagen usw. Während der Kriegszeit (August 1914 bis Ende 1917) wurden vom Verband Deutscher Privatgärtner an Unterstützungen für Witwen und Angehörige über 100 000 Mk. ausbezahlt.

Verband Deutscher Privatgärtner e. V.

Die Hauptverwaltung Köln am Rhein, Viktoriastraße 25. Jung. An dem Kern der Sache wird herumgeredet, und dem Ungeweihten wird da etwas glauben gemacht, das in Wirklichkeit gar nicht zutrifft. Schön klingende Worte müssen herhalten, um häßliche Tatsachen zu bemänteln und zu verdecken, im besonderen die Tatsache, daß vonseiten des Herrn H. R. Jung alles getan worden ist und fortgesetzt getan wird, um eine wirkliche Gemeinschaftsarbeit des V. D. P. mit den Gehilfenverbänden sich gar nicht erst entwickeln zu lassen.

erwägen deshalb alle möglichen Mittel, mit denen man die Angestellten wieder auf den Pfad der kapitalistischen Tugenden zurückführen könnte. Einen besonders schlaunen Einfall hat dabei die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“. Sie schreibt in ihrer Nr. 700:

„Heute ist es schon soweit, daß die übrigen Berufsgruppen durch den Arbeiter in den Hintergrund geschoben werden und sich nicht mehr hinreichend geltend machen können. Zu erstreben ist ein Abbau der ungesunden Löhne der Arbeiter und gleichzeitig eine Aufbesserung der Gehälter der Angestellten. Was dem Arbeiter genommen wird, soll dem Angestellten gegeben werden. Auf diese Weise muß die soziale Stellung des Angestellten, dem der Arbeiter über den Kopf gewachsen ist, wieder neu gefestigt werden und die unabwiesbare Abgrenzung gegenüber dem Arbeiter erreicht werden.“

Mit aller Gewalt soll den Angestellten eingeredet werden, die „glänzende“ Lage der Arbeiter habe ihre Notlage erst hervorgerufen, und jede Gemeinschaft mit den Arbeitern ließe sie erst recht der Proletarisierung verfallen. Ob die Angestellten das wohl glauben werden? Ob sie wirklich ihre Forderungen künftig an die Arbeiter statt gegen die Unternehmer richten werden? Wir möchten glauben, daß die Aufklärung unter den Angestellten schon zu weit fortgeschritten ist, als daß sie sich auf eine so falsche Fährte locken lassen.

Selbst unorganisierte Privatgärtner schätzen wir nicht so einseitig ein, daß sie derartiges Gerede ernst nehmen.

Nachrufe.

Wilhelm Huhnholz †.

Am 29. September erreichte uns die Nachricht, daß unser Freund und Kollege Wilhelm Huhnholz dem Kriege zum Opfer gefallen ist. Er ist der Zweite, der durch den Krieg dem Hauptvorstand, dem er seit 1907 angehört, entrissen wird. Jeder, der Huhnholz kennt, der die Freude hatte, mit ihm zusammen im Verbandsrat zu arbeiten, weiß, was wir in ihm verloren haben. Er war einer derjenigen, die nach außen hin weniger hervortreten, desto mehr aber im engeren Kreise wirken.

Trotzdem ihn das Leben hart mitgespielt hat und er schwer um die Existenz für sich und seine Familie zu kämpfen hatte, war er jederzeit zur Stelle, wenn es galt, für die Organisation zu wirken. Als Waise trat er in die Lehre, und gleich nach Beendigung derselben schloß er sich dem Verbandsrat an. Er wirkte in Flensburg, Hamburg und Berlin, überall und immer ohne Ermüdung tätig. 1907 wurde er in den Hauptvorstand berufen, und hier lernten wir ihn ganz besonders schätzen als einen reichlich überlegenden Gewerkschafter, der in allen Lagen derselbe blieb.

Am vierten Mobilmachungstage mußte Huhnholz als Wehrmann einrücken, und noch steht uns dieser Tag in Erinnerung, als wenn es gestern gewesen wäre, wie der ruhige, manch einem hart schneidende Mann bewegt von uns Abschied nahm. So manchen Brief hat er noch mit uns aus dem Felde über Organisationsfragen gewechselt. Nachdem er beinahe vier Jahre an der Ostfront, immer in vorderster Linie, gestanden hatte, ohne daß ihm etwas zugestoßen war, kam er vor einigen Wochen nach dem Westen, wo ihn nun das Schicksal ereilt hat.

Um ihn trauert eine Frau mit 3 Kindern, für die er stets liebevoll gesorgt hat.

Leicht hatte er mit dem Leben als verheirateter Gärtner nicht zu kämpfen. Desto höher werten wir seine Arbeit für den Verband, die für ihn immer eine Gefahr für seine Stellung bedeutete. Nun wirkt er nicht mehr mit. Aber für jeden, der mit ihm zusammen arbeitete, ist er unvergeßlich. Sein Geist, sein Vorbild wird weiter wirken unter uns.

Trotz aller Schicksalsschläge wollen wir nicht ermatten, treu seinem Beispiel folgen „allezeit treu und unentwegt“!

Gustav Törner †.

Von Bremen, wo infolge des Strelks seines Bleibens nicht mehr war, kam er damals zu uns ins Industriegebiet Westdeutschlands, arbeitslos, am Wanderstabe, wie andere mit ihm und fand eine neue Arbeitsstätte in Dortmund, wo er die Jahre bis zu seiner Einberufung zum Heeresdienste verblieb.

Mit dem Elfer der Jugend beteiligte er sich an den Organisationsarbeiten, zäh und ausdauernd hat er für die dortige Verwaltung die Jahre hindurch gewirkt, an deren Spitze er später trat.

Wohl war es ihm nicht gegeben, durch hinreißende Worte anfeuernd zu wirken, seine stille, nie ermüdende Tätigkeit aber für die Berufsorganisation wird ihm unvergessen bleiben, auch übers Grab hinaus.

Sein stilles, bescheidenes, stets freundliches Wesen hat ihm viele Freunde erworben.

Nun ist auch er den Weg gegangen, den mancher unserer Besten vor ihm ging: Von des Weltkrieges Wettern und Toben dahingerafft, ruht er aus im granatendurchwühlten Boden des Westens.

Möge dir die Erde leicht sein, teurer Freund!

In Ehren werden deiner stets gedenken, die dich gekannt, ein doppelt treues Gedenken dir bewahren, die dir menschlich näher standen.

Wilhelm Dähn-Duisburg, z. Zt. im Felde.

Gemüse als Wintervorrat.

Große Mengen Gemüse gehen durch unsachgemäße Aufbewahrung verloren, und gerade jetzt in der Kriegszeit müssen wir alles tun, um das Verderben der Gemüse auf das geringste Maß zu beschränken. Dem Gärtner fällt nun die Aufbewahrung der Gemüse in erster Linie zu, sei es durch den eigenen Bedarf oder Verkauf oder als Privatgärtner. Je länger man zum Frühjahr frisches Gemüse hat, um so begehrt und wertvoller wird dasselbe.

Das beste Verfahren, das dem Gemüse alle Kräfte und Nährstoffe erhält, ist das Frischhalten im natürlichen Zustande im Keller oder in einer Mietskammer.

Größere Mengen einer Sorte lassen sich am einfachsten und besten in Mieten aufbewahren. Hat man kleine Mengen (für den Haushalt) unterzubringen und verfügt nicht über geeignete

Kellerräume, so mietet man auch diese ein. Von Wurzelgemüsen kann man 3—4 Sorten in einer Mietskammer unterbringen, da sich das Gemüse in Mieten besser und länger hält, als im besten Keller. Wenn man geeignete Keller- oder sonstige frostfreie Räume hat, so ist es am zweckmäßigsten, von jeder Sorte einen kleinen Teil darin aufzubewahren, damit man in den ersten Wintermonaten die Mieten nicht zu öffnen braucht, da es bei Schnee- und Frostwetter keine angenehme Arbeit ist, und man auch leicht Gefahr läuft, daß der Frost in die Mieten eindringt. Alles übrige mietet man ein.

Die Kellerräume müssen trocken, kühl, aber frostfrei und leicht zu lüften sein. Keller in Häusern mit Zentralheizung sind zur Aufbewahrung von Gemüse ungeeignet, wenn dieselben nicht besonders dafür hergerichtet werden können. Vor dem Einbringen der Gemüse sind die Keller zu reinigen, außerdem ist ein Kalkanstrich und Ausschweifen zu empfehlen.

Das zur Aufbewahrung bestimmte Gemüse muß gesund und gut ausgewachsen sein. Man läßt dasselbe möglichst lange im Freien stehen, und erst beim Eintreten stärkerer Kälte wird es in möglichst trockenem Zustande eingebracht. Wurzelgemüse werden im Keller auf dem Boden reihenweise in frischen Sand eingeschlagen oder in kleinen Haufen oder Pyramiden aufgeschichtet; auch Kisten oder Stellagen können dazu verwendet werden.

Weißkohl, Rot- und Wirsingkohl wird ebenfalls mit Wurzeln in Sand eingeschlagen, oder man schneidet die Strünke ab und schichtet die Köpfe mit dem Strunkende nach oben in Haufen oder Pyramiden ohne Sand auf. Die Haltbarkeit ist in solchem Falle aber begrenzt, auch muß man öfter nachsehen und durchputzen, sowie allen Abfall entfernen.

Die Aufbewahrung der Gemüse in Mieten ist am einfachsten. Für Kartoffeln und Wurzelgemüse gräbt man 1,50—2,00 m breite, 30—40 cm tiefe Gruben aus, deren Länge sich nach der einzubringenden Menge richtet. Man wählt hierzu solche Stellen, wo ein Eindringen von Wasser nicht zu befürchten ist. Zweckmäßig ist die Herrichtung einer Bodenentlüftung, die man durch zwei dachförmig zusammengestellte Bretter, besser noch durch einen Lattenrost herstellt. Diese wird in der Mitte der Grube auf die Sohle gelegt, sie muß von einem Ende bis zum andern reichen und frei nach außen münden. Diese Bodenentlüftung ist bei Frost vermittelst Stroh zu schließen. Ein Auskleiden der Seitenwände mit Stroh ist nicht unbedingt nötig, wenn man durch Bedecken der Mietskammer verhindert, daß Frost seitlich eindringen kann. Kartoffeln und Wurzelgemüse bringt man in abgetrocknetem Zustande ein, sie können, so hoch es geht, über die Erdhöhe geschüttet werden; dann bedeckt man dieselben mit Stroh und setzt bei kleinen Mieten in der Mitte einen Strohwisch auf, bei größeren Mieten deren mehrere, damit eine Entlüftung stattfinden kann. Hierauf wird die Mietskammer mit Erde bedeckt, die bei Eintritt strenger Kälte verstärkt werden muß und die dann noch zweckmäßig mit anderem Deckmaterial abgedeckt wird.

Für Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Porree hebt man flache Gruben, 1 Spatenstich tief, aus, setzt die Erde seitlich zu einem Wall auf und schlägt den Kohl reihenweise ein. Weiß- und Rotkohl schlägt man am besten mit dem Kopf nach unten, Strunk nach oben ein und bedeckt dieselben bis über die Wurzeln mit Erde. Beim Eintritt von Frostwetter deckt man noch mit Laub, Stroh oder sonstigem Deckmaterial. Hierzu eignen sich jedoch nur feste Köpfe, die sich auf diese Art länger und besser halten, als wenn die Köpfe nach oben eingeschlagen werden. Wirsingkohl schlägt man besser mit den Köpfen nach oben ein und bedeckt mit Stroh, da derselbe mehr Kälte verträgt, durch das Bewerfen mit Erde sandig wird und auch leichter verfault. Auf dieselbe Art schlägt man Porree und Petersilienwurzeln ein. Rosenkohl erfriert nur in Ausnahmewintern und wird meistens im Freien verbleiben können; man kann denselben aber auch nach Entfernung der großen Blätter im Keller in Sand oder in leere Frühbeetkästen einschlagen, legt hier Fenster auf und bedeckt dieselben bei Frostwetter. Grünkohl kann im Freien verbleiben.

Von Wurzel- und Rüben Gemüse soll man das Kraut, bzw. die Köpfe, nicht abschneiden, sondern bis auf die Herzblätter abdrehen, um das Faulen zu verhindern. Vom Kohl werden nur die großen Außenblätter entfernt. Zwiebeln bringt man in einen kühlen, trocknen Raum, wo man dieselben ausbreitet. Leichter Frost schadet denselben nichts; bei stärkerer Kälte bringt man dieselben auf Haufen, welche man mit Decken bedeckt.

Wenn man im Winter die Mieten öffnen muß, so muß man die Öffnung gut mit Stroh verschließen, damit kein Frost eindringen kann; auch achte man darauf, daß kein Schnee- oder Regenwasser in die Mietskammer kommt. Ferner kommt es vor, daß sich Ratten oder Mäuse die Mieten als Winterquartiere aussuchen und großen Schaden anrichten können. Diese beseitigt man durch Legen von Gift oder Aufstellen von Fallen.

Wenn es zum Frühling wärmer wird, so ist für entsprechende Lüftung Sorge zu tragen.

Jakob Löcher.

Rundschau

Zeitenwende. — Es pocht am Tor. Ganz leise. Dann stärker. Die da drinnen hören nicht, lachen des Mahners und Drängers, der Einlaß begehrt.

Es pocht lauter, heftiger. Die da drinnen stellen sich schwerhörig, taub.

Es pocht zum dritten Male. Und es will scheinen, als werde dieses Pochen jetzt von einem Donnergrollen begleitet.

Eine Stimme läßt sich vernehmen: „Mach auf, Alterchen, mach auf!“ Eine Stimme von jugendlicher Frische, volltönend und heiß von Tatendrang. Und doch auch voll Milde und Freundlichkeit, Liebe und Nachsicht.

Die da drinnen wollen immer noch nicht hören. Nur einer, ein einziger ist bedenklich geworden; er begreift die Lage, mahnt und beschwört seine Genossen, dem Einlaßbegehrt die Tür zu öffnen, sich mit ihm ins Benehmen zu setzen, und den Raum mit ihm zu teilen. Er wird, als nicht ganz bei Sinnen, mit mißmutigen, drohenden Gebärden zurückgewiesen. Aber er war bisher ihre Spitze, ihr Führer und der Vollstrecker ihrer Wünsche.

Das Pochen von draußen hört nicht mehr auf. Noch einmal versucht es der Eine mit aller Wärme und Eindringlichkeit seiner Überredungskunst. Es nützt nichts. Da wendet er seinen Genossen den Rücken, schreitet zur Tür und — öffnet diese.

Ein von Kraft, Mut, Entschlossenheit und Tatendrang erfüllter, frühlingsgemuter, zukunftsfröher Jüngling tritt herein und mit ihm eine von gleichen Eigenschaften erfüllte Begleitschaft.

Die Alten versuchen ein letztes Aufbegehren, einen letzten Widerstand. Doch schon ist der Raum von den Neuen, Jungen gefüllt.

Und der Eine bemüht sich, zwischen den Alten und den Jungen zu vermitteln, sie miteinander zu verständigen. Das gelingt nur zum Teil: zwischen ihm selbst und den Jungen. Die Alten poltern und drohen, drohen mit dem Schlimmsten. Die Jungen, die Helläugigen, Frühlingsstarken kümmern das nicht. Sie sind nur von dem einen Gedanken beherrscht, von dem einen Willen beseelt: wiederaufbauen, was zerstört darnieder liegt, Besseres, Schöneres, Herrlicheres schaffen, als jemals zuvor gewesen. Den Menschen zur Freude, allen Völkern zum Segen und zum Wohlgefallen.

Der enge Raum faßt die neuen Massen nicht mehr. Unüberschaubar strömen sie von allen Seiten herbei. Seine Umgebungsmauern sind schon versunken.

Am fernen Horizont steigt hinter einer sich zur Erde senkenden Nebelschwade siegreich die Sonne empor, einen neuen Tag verkündend, eine neue, glücklichere Zukunft.

Weithin dehnt sich die lichtdurchflutete, segenspendende Landschaft, ohne Grenzen. Und weithin über Länder und Meere reicht die so hart, so überhart geprüfte Menschheit sich die Hände, in Brüderlichkeit und Freiheit. Mit dem felsenfesten Gelöbniß, niemals mehr sich in Kriegen gegenüberzutreten. Nur noch einer um des andern Wohl besorgt zu sein und die Wunden zu heilen, die man einander geschlagen. Das große Friedensreich der Völkergemeinschaft zu begründen und es so auszugestalten, daß nichts, aber auch gar nichts mehr imstande sein kann, dieses niemals wieder zu erschüttern, weder Mächte der Höhe, noch der Tiefe, weder Himmel noch Hölle.

Die ans Kreuz geschlagene Menschheit ist erlöst, hat sich aus ihren jahrtausendelangen Irrtümern und Wahnvorstellungen endlich zu sich selbst zurückgefunden.

Bekanntmachungen

Empfangsbestätigung über Beiträge zum Widerstandsfonds.

Berichtigung aus Nr. 19: Statt Hinze i. F., 5 Mk. muß es heißen 2 Mk., sodaß die Endsumme nicht 2199,32 Mk., sondern 2196,32 Mk. beträgt. E. Kühn i. F., Hamburg, 3 Mk.; H. Link i. F., Düsseldorf, 1,50 Mk.; A. Nitsche i. F., Dresden, 3 Mk.; Stiewert, Kreis Wehlau, 2,80 Mk.; O. Witte i. F., Wiesbaden, 6 Mk.; R. Richter i. F., Berlin-Grünwald, 3 Mk.; H. Köhn i. F., Wannsee, 3 Mk.; Plautz i. F., Charlottenburg, 2 Mk.; Genossenschafts-Gemüsegärtnerei Hamburg-Hellbrock, 3 Mk.; H. Wackenroder i. F., Dresden, 5 Mk.; M. Neumann i. F., Dresden, 5 Mk.; W. Dähn i. F., Friemersheim, 5 Mk.; Greif i. F., Hamburg, 10 Mk.; L. Daub i. F., 2 Mk.; Starröst i. F., Berlin-Steglitz, 5 Mk.; K. Reeger i. F., Hamburg, 5 Mk.; Krauspe, Knispel, 2 Mk. Zusammen 66,30 Mk., vorher quittiert 2196,32 Mk., insgesamt 2262,62 Mk.

Rückporto. Anfragen an die Hauptverwaltung und Ortsverwaltungen ist stets Rückporto beizufügen, andernfalls kann Antwort nicht verlangt werden. Selbstverständlich gilt dies nicht für Organisations- und Agitationsangelegenheiten.

Gedenktafel

Wir unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Ewald Hermann.

geb. 20. 3. 1897, eingetr. 26. 9. 1914 in Leipzig, zuletzt Mitglied in Dresden, ist gefallen.

Wilhelm Huhnholz.

geb. 9. 12. 1879 in Gr.-Latzkow, eingetr. 30. April 1908 in Berlin, Hauptvorstandsmitglied, ist gefallen.

Wilhelm Jäntsch.

geb. 26. 10. 1895, eingetr. 5. 4. 1913 in Berlin, zuletzt Mitglied in Hamburg, ist gefallen.

Templer.

zuletzt Mitglied in der Schweiz, ist, laut Feldpostnachricht, gefallen.

Max Thurow.

Mitglied in Berlin-Lichterfelde, ist, laut Feldpostnachricht, gefallen.

Gustav Törner.

unser langjährige Kassierer in Dortmund, ist, laut Feldpostnachricht, gefallen.

NIEMER IHREM ANDENKEN!



Anzeigenteil



Max Hartenstein, Sebnitz, Sa.

Blumen- und Blätterfabrik
sucht noch einige **Großabnehmer** für

Dekorations- und Kranzblumen

wie **Rosen, Nelken, Astern, Veilchen, Röschen, Anemonen, Margariten, Blüten aller Art**
Mustersendungen zur Verfügung.

Holder-

„Kalifornia“ oder fahrbare
Baumspinn-„Frola“, „Viktoria“
oder „Hohenschelm“,

gut erhalten, mit Zubehör zu
kaufen gesucht. Zahle guten
Preis ev. auch Gegenseistung.
Angebote erbeten an Richard
Fingel, Futtermittelvertrieb,
Hannover, Edenstraße 12.

Woll- und Rotkohl,

Gelbrüben, Runkelrüben,

Kohlrüben, Zwielen,

sämtl. Garten- u. Feldkumrosen
kauft gegen Kasse und bittet
um Offerte Reizehold Lentz,
Easdorf (Saar).

Suche zu kaufen

200 Stück Frühbeetfenster

**K. Engelken, Gutbesitzer,
Büchling,
Post Altenbuch, Nordbahn.**

Versand- Kartons

liefert prompt und billig
Berliner Wollpapp- und
Kartons-Industrie,
Berlin S 13, Keilbasar Baum 39
Fernspr. Meritopol. 3002, 12044.

Geld verdient,

wor für uns trockene Füllmasse von
Kirschen, Äpfeln, Birnen, Linden und
Rohkassien sammeln 1924 und
frische od. trockene Rosenblüten-
blätter liefert. Meldungen an
Groß-Berliner Wirtschaftsstelle
Nr. 17 Franzisches Wldg. u. G. m. B. H.,
Berlin NW 40,
Platz vor dem Neuen Tor 6.

Kittlose

Frühbeetfenster

D. P. G. M.
aus la Stammkloster mit glatter
Reißglasverglasung liefert
Süddeutsche Dachglasfabrik,
Inh. Carl Bliz,
Lauden (Pfalz).

Quassiaholz

abzugeben.
Ferdinand Giebold,
Aurath, Rhld.

Kittlose Frühbeetfenster

D.R.P. a.

100x100 und 94x105 cm in Klefern- u. Eichenholz-Ausführung
Befest. sofort und dauernd. Man verlange Prospekt.

Höpfer & Schröder, Berlin C 2.

Telephon: Norden 11 700. Burgstraße 22.

Asphalt- Kitt.

Durch verbesserte mechanische
Vorrichtungen bin ich in der
Lage, Asphalt, ohne allen An-
sprüche, bestmögk. Kitt zu
liefern. Kleinste Versuchsmengen
werden bereitwillig abgeben.
Preis pro kg 45 Pfg., pro Ztr.
17,50 Mk., Verpackung zum
Selbstkostenpreis.
F. H. Scherig, Plauen i. V.

Bismarck- u. Krammholz
verschiedene Stärken, 66 Kilo
3 Mark. N. Heese, Dresden,
Göbelstraße.

Obst- und Pflanzenkörbe

in allen Größen, große u. kleinere
Pöcken liefert prompt u. billigst.
Gust. Stekdorn, Bad Oeynhausen

Papiergewebe

für Packwerke, sowie Obst-
Körbe liefert unter Nachnahme
empfehlung
**M. Kaller, Mühlbach,
Münchheim.**

Robert Katzschmann

(Inh.: Arthur Meier)

Holz- und Metallwarenfabrik

Döbeln in Sachsen

liefert prompt:

Gewächshausbauten,
Zentralheizungen,
Frühbeetfenster,
Glas, Kitt u. sonstige
Gärtnerbedarfartikel.

Sehr starke
Erdbeerpflanzen
 Königin Luise großfrüchtig,
 reichtragend, 100 St. Mk. 3,—,
 1000 St. Mk. 25,—,
Fritz Jaeger,
Obstgut Darsberg,
 Post Neudersdorf,
 Fernsprecher 11.

Für sofort oder später wird ein durchaus befähigter, selbständiger, mitarbeitender

Gemüsepartner
 ledig oder verheiratet, gesucht. Derselbe kann auch Kriegsinvalid sein. Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten sind zu richten an das
Gräfl. Schall-Raucour'sche
Rentamt in Gaussig, Sachsen.

Samenbranche.
 Für meine Kultur- und Samenlager suche ich zu baldigem Antritt zuverlässige **Gärtnergehilfen**
 Kriegsbeschäd. werd. ganz berücksichtigt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sowie Angabe des Eintrittstages an **Aug. Haubner, Samenzucht, Eisenb., Prov. Sachsen.**

Gärtner

(auch Kriegsbeschädigte) für Neuanlagen, Gartenunterhaltung und Baumschulen gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet
Otto Mossdorf, Leipzig-Gölkwitz, Am Bahnhof.

Für größeren Gemüse- und Ziergarten wird ein tüchtiger **Gärtner gesucht.**
 Bewerbungen an Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farnefabriken, G.m.b.H., Celle.

Suche zu sofort oder 15. 10. für meine Baumschule einen **tüchtigen Gehilfen.**
 Offerten mit Gehaltsanspr. erbittet
C. N. Harms, Deutsch-Evern.

Friedhofsgärtner,
 welcher später auch die Stelle eines Stadtgärtners übernehmen kann, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Magistrat Freiburg in Schlesien**

Für die Obstplantage unserer Biologischen Kläranlage bei Stahnsdorf wird ein **tüchtiger Gärtner** gesucht, welcher in Schnitt und Pflege der Obstbäume und Beerensträucher erfahren, sowie in Anlage von Mistbeeten und Anzucht von Gemüsepflanzen bewandert ist. Bewerbungen mit einer Darstellung der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsanspr. und mit Zeugnisausschn. werden bis zum 20. Oktober entgegen genommen.
Berlin-Wilmersdorf, 2. 10. 18.
 Der Magistrat,
 Kanalisations-Verwaltung.

Obstbäume

aller Art I. Qualität
 600 Hochst. und Halbst.
 4000 Pyramid. empfiehlt
Baumschule v. J. Denzel,
Stuttgart, im Götzen 15

Erdbeerpflanzen
 Königin Luise, Massenträger,
 100 Stück 3 Mk., 1000 Stück 25 Mk.
 gibt ab gegen Nachnahme
Arno Wirth,
 Ziegelstein 1. Sa., Bezirk Leipzig.

Einlegefässer
 aus Steinzeug, 5-100 Liter, sehr gut geeignet zur Aufbewahrung von Gemüse jeder Art (Kraut, Gurken, Bohnen usw.), später z. Pökeln zu gebrauchen.
Alfred Schade, Cottbus, Berliner Str. 100.

Neue Spankörbe
 mit Henkel, ohne Deckel,
 zu 7 Pfd. Inhalt à Mk. 1,10
 .. 10 à 1,40
 .. 20 à 3,—
 Versand gegen Nachnahme nicht unter 10 Stück.
Landwirtschaftliche Versand-Zentrale, Hookfel 1. Oldbg.

Buchsbaum

zu Einfassungen, fein reichbewurzelt, 100 Meter 30 Mk. per Nachnahme empfiehlt
Gärtnerei C. A. Wunder,
Düsseldorf, Lorettostr. 28.

Unentbehrlich für jeden **Gärtner**
 ist meine ganz neu verbesserte **Hand-Näh-Nähle „Einzig“.**
 Jeder sein eigener Sattler u. Schuster. Die Nähle näht Steppst. wie eine Nähmaschine. Man kann Schuhe, Gaschirre, Treibriemen, Pferde- und Wagendecken, Sättel, Säcke, Segeltuch selbst flicken. Nähle „Einzig“ ist die beste, welche bis heute in den Verk. gelangte. Stück m. 3 versch. Nadeln.
 Gm u. Gebrauchsanzw. 4,80 M., 3 W. 3,50 M., vers. unt. Nachn. Porto u. Verp. frei.
Versandhaus „Germania“
Strassburg i. E. 89.

Glasschneider!
 * mit 6 Stahlrädchen aus prima *
 * gehärtetem Spezialstahl *
 * prompt ab Lager lieferbar *
 * Reserverädchen stets am Lager *
 * ger. Wiederverkäufer gesucht *
 * Preis M. 2,50 Nachn. 30 Pf. Porto *
 * J. Goldstein, Berlin N 37, *
 * Cheringerstr. 62 G. *

Bindedraht

Postkoll 10 Mk.
 bei Braun, vermi. Pretze,
 Dresden, Scheffelstr.
 Thuja-Grün 50 kg. 12.— Mk.
 Coniferen-Grün 50 kg 35.— Mk.
 Pinus Strobus-Grün 50 kg 22 M.
 Rottannen-Spitzen 50 kg 14 Mk.
 in kurzgewahltenen Ware.
 Verpackung wird von mir geliefert und fürst billig berechnet. Reklamationen wegen zu späten Matroffens löhne von vornherein ab.
Nikolaus Schröder, Rollingen i. Holst.

Getrocknete Torferde
 z. Zt. bester Ersatz für Torfmull. Lieferung pro Ztr. 3 Mk. in Wagenladungen, lose verladen, ab Horke und als Stückgut in Käufers Säcken oder in Leihstücken gegen 25 Pf. Leihgeb. und 2 Mk. Pfand. 3,50 Mk. ab Werka und 4 Mk. ab Dönanwärth. Unsere Torferde besitzt noch einen hohen Wert als Düngemittel. Gebr. Ledendorff, Terfisch, Kaltwasser, Post Kodersdorf O.-L.

Oktober-November noch einige **Ladungen katalytisch Gemüsedüngung** abzugeben. Im Herbst und Winter auszutreten für die Frühjahrsbestellung. Gute Wirkung garantiert
Marmor- u. Mineral-Mahlwerke Schrelbendorf i. Riesengebirge, Abt. Chem. Düngemittel.

Die Instandhaltung und Bepflanzung

der Vorgärten in den Wohnkolonien des Reichsstickstoffwerkes in Pieseritz soll an Mindestfördernde vergeben werden.
 Wirtschaftsbetrieb des Reichsstickstoffwerkes Pieseritz bei Wittenberg (Bez. Halle).

3 Millionen Blatt Seidenpapier
 schön weiß, geschnitten, 22x23 cm, zum Einwickeln von Obst, ganz billig, pro 1000 Blatt 2,50 Mk.
C. A. Nicolaus, Bremen.

Ia. Glaserkitt 30 Pfd.-Probe-
 Eimer 22,— M.
 Sterzenbach, Köln-Ehrenfeld,
 Lessingstraße 70.

Frühlingszwiebel
 „Originalsaat“ 0/00 15 M.,
 0/000 140 M. empfiehlt
Georg Wölfl, Gärtnerei,
Angsburg,
Derchingerstraße 30.

Möhrensamen ja. Auslandsware

Marken „James“ und „Nantalse“
 in bester keimfähiger Qualität günstig abzugeben.
Stadtverwaltung Dortmund.
 Abteilung Großmarkt für Gemüse und Obst.
 Telegramm-Adresse Großgemüse, Fernruf 87, 225, 390, 637.

Englands Helfer i. Hungerkriege

haben wir im eigenen Lande; sie müssen vernichtet werden. Ein halbes Dutzend Ratten oder ein halbes Hundert Mäuse verzehren und verderben mehr Nahrungsmittel, als ein erwachsener Mensch braucht. Gift und Fallen sind unszulänglich. Das einzige Radikalmittel besteht in Verbreitung einer Seuche unter dem schädlichen Ungeziefer durch das Bazillenpräparat

Pogrom.

Gegen Mäuse Mk. 2,25, gegen Ratten Mk. 2,50 einschl. Verpack. u. Porto. Unschädlich für Menschen, Haustiere und Wild. Ein Röhrechen reicht für 20 qm. Bei Massenbestellung Rabatt nach Übereinkunft. Anwendung einfach. Binnen 14 Tagen stirbt durch Weiteranstechung der ganze Bestand radikal aus. Viele Anerkennungen. Bestellen Sie heute noch. Nachnahme.

Handelshaus Krauss & Co., G.m.b.H., Eisenach 5.
 Fernruf 273. Telegramm-Adresse: Haka.

Kranzblumen

Sortiment A: 100 H. Krepprosen, 100 Nelken, 100 Schneebälle, 50 Dahlien, 25,50 Mk.
 Sortiment B: 200 H. Krepprosen, 100 Schneebälle, 100 Nelken, 100 Akazien, 100 Dahlien, 10 Pak. Crimson Rambler, 68,50 Mk. (60 Dtd. schöne Blumen.)
 Sortiment C: 200 H. Krepprosen in ff. Naturfarben, 100 H. Krepprosen und 100 dazu passende große Knospen zweifarbig, 100 Pionien, 100 Chrysanthenen, 100 Goldregen, 100 Schneebälle, 100 Nelken, 100 Pfingstrosen, 120 Mk. (la Ware, aparte Farben!)
 Alle Sorten Kranz- und Dekorationslaub, Beeren, Früchte, Bestandteile, Ruscus, Buchenzweige, Zapfen ein- und zweifarbig, Farne, Agrostis. — Trauerkränze in allen Preislagen.
 Sämtliche Binderebedarfsartikel.
A. Sell, königl. bayer. Hoflieferant, München, Hildegardstr. 24, Gegründet 1856.
 Versand gegen Nachnahme.
 Auf alle Preise 10% Tenerungszuschlag.
 Leipzig zur Messe: Specks Hof II, 294-298.

100 000 Spankörbe
 38 x 14 x 11
 45 x 20 x 17
 30 x 19 x 11
 28 x 17 x 11
 ungeschälter Weidenkorb, rund.
 35 x 40 x 35
 für Obstversand empfiehlt
Ernst Schulschenk, Göttingen.

Stacheldraht, gebraucht,
 u. Telegraphendraht, gut erhalt., für Umwandlung, hat abzugeben.
M. Reichmann, Buzhen, O.-Schl.

Drahtgeflecht
 verz., 4eckig u. Seckig, 1/2 bis 2 m hoch, abzugeben Ernst Herrshub, Holzwaren- und Maschinenfabrik, Reichenbrand 1. Sa. (70).

Lärchenzapfen
 Natur, per Kilo 1,70 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme
Samenhandlung Harnbrecht
Freiburg i. B.